

PRESSEINFORMATION

1. September 2016

*Chemikalien/Gesundheit***Kooperation zwischen BMUB und Chemieverband beim Human-Biomonitoring trägt weiter Früchte**

- Neue Messmethoden für fünf Chemikalien sollen entwickelt werden
- Nachweisverfahren für 14 Stoffe wurden bereits erarbeitet

Das Bundesumweltministerium (BMUB) und der Verband der Chemischen Industrie (VCI) arbeiten seit 2010 bei der Entwicklung neuer Methoden zur Messung von Chemikalien im menschlichen Körper zusammen. Bis heute wurden bereits 14 Nachweismethoden für Industriechemikalien entwickelt, die bisher im Organismus nicht nachgewiesen werden konnten. An 17 weiteren Methoden wird gearbeitet. Jedes Jahr wählt der gemeinsame Lenkungsausschuss bis zu fünf neue Stoffe aus, für die die Methodenentwicklung begonnen wird. 2016 sind dies das Flammschutzmittel TDCP, die UV-Filter Uvinul A Plus und Avobenzon, die in vielen Kosmetika zum Einsatz kommen, der Stoff Dibutyladipat (DBA), der sowohl als Weichmacher in PVC als auch als hautpflegender Stoff in Kosmetika zu finden ist, und ein Kraftstoffadditiv mit der Bezeichnung α,α' -(1-Methylethylen-diimino)di-o-cresol.

Ziel des auf zehn Jahre angelegten Projekts (2010 bis 2020) ist es, für bis zu 50 Chemikalien erstmals Nachweismethoden zu erarbeiten und so das Human-Biomonitoring (HBM) weiterzuentwickeln. Mit den neuen Methoden können dann Untersuchungen in der Umweltprobenbank des Bundes (zur Ermittlung der zeitlichen Entwicklung von Belastungen) und in den Deutschen Umweltstudien zur Gesundheit (GerES) des Umweltbundesamtes erfolgen. Die Studie GerES V ermittelt derzeit repräsentative Daten für die Altersgruppe 3 bis 17 Jahre.

Parallel dazu leitet die Human-Biomonitoring-Kommission, ein unabhängiges Expertengremium beim Umweltbundesamt (UBA), für die ausgewählten Stoffe so genannte HBM-I-Werte ab, mit denen gefundene Werte gesundheitlich eingeschätzt werden können. Soweit die neuen Methoden bereits in Untersuchungen an Humanproben der Umweltprobenbank zur Anwendung kamen, lagen die gemessenen Werte deutlich unterhalb des

HBM-I-Wertes. Wird ein HBM-I-Wert überschritten, kann eine gesundheitliche Beeinträchtigung nach aktuellem Wissensstand nicht ausgeschlossen werden.

Die neuen Methoden werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft validiert. Sie werden darüber hinaus in begutachteten wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht, damit sie weltweit verfügbar sind. So trägt das Projekt auch über deutsche Grenzen hinaus Früchte. Experten können mit Hilfe der neuen Methoden nun zum Beispiel die Weichmacher DINCH und DEHTP oder den Riechstoff Lysmeral im menschlichen Organismus messen.

Das internationale Interesse an den neuen Methoden ist groß, zumal sie für Stoffe entwickelt werden, die von der Allgemeinbevölkerung möglicherweise vermehrt aufgenommen werden oder die eine besondere gesundheitliche Relevanz haben können. Dieses Interesse wurde auch bei der von BMUB und UBA gemeinsam in Berlin organisierten Internationalen Human-Biomonitoring-Konferenz deutlich, auf der die bisherigen Ergebnisse der Zusammenarbeit präsentiert wurden. So hat zum Beispiel Japan Interesse geäußert, einzelne Stoffe in einer großen Geburtskohorte zu messen, die 100.000 japanische Kinder erfasst.

Die Entwicklung von Analysemethoden ist aufwändig und kostenintensiv, ermöglicht aber erhebliche Erkenntnisgewinne zur realen Belastung der Bevölkerung mit wichtigen Industriechemikalien. Bisher muss allzu oft auf modellhafte Abschätzungen zurückgegriffen werden, mit denen gesundheitliche Risiken leicht über- oder unterschätzt werden.

Der VCI vertritt die wirtschaftspolitischen Interessen von mehr als 1.650 deutschen Chemieunternehmen und deutschen Tochterunternehmen ausländischer Konzerne gegenüber Politik, Behörden, anderen Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft und den Medien. Der VCI steht für mehr als 90 Prozent der deutschen Chemie. Die Branche setzte 2015 rund 189 Milliarden Euro um und beschäftigte über 446.000 Mitarbeiter.

Kontakt: VCI-Pressestelle Telefon: 069 2556-1496

E-Mail: presse@vci.de

Hinweis: Nachrichten des VCI auch auf Twitter: <http://twitter.com/chemieverband>